

Keynote zur Veranstaltungsreihe Architektur und Kommunikation, Podium „Perspektive Nachhaltigkeit“ vom 26. November 2014

Verfasser: Sebastian Fest, Leiter des Arbeitskreises Nachhaltiges Planen und Bauen

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Podiumsgäste,
liebe Kollegen,

„Perspektive Nachhaltigkeit“ lautet der Titel der heutigen Veranstaltungsreihe – aus meiner persönlichen Sicht eindeutig zukunftsgerichtet.

Bevor wir jedoch überhaupt eine Perspektive einnehmen können – braucht es ein Fundament - einen Anknüpfungspunkt. Wenn wir heute also über die Nachhaltigkeit diskutieren, dann fängt der Umgang damit zu allererst in unseren Köpfen an.

Schauen wir zurück in Sachsen so erkennen wir, dass wir nicht nur historisch bedingt das Land der Ingenieure, sondern auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeit mit Herrn von Carlowitz die Wiege zum nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen sind. Sein forstwirtschaftlicher Kreislaufgedanke bildet die Grundlage unseres heutigen Verständnisses von Nachhaltigkeit – auch im Bauwesen! Gebäude sollen ökologisch – ökonomisch und sozial sein – und damit mehr als nur klimagerecht!

Fachlich können wir auf ein fundiertes Kompendium aufbauen – dem Leitfaden für Nachhaltiges Bauen. Der Bund hat sich die Anwendung per Erlass zur festgeschriebenen Aufgabe gemacht. Warum also nicht auch in Sachsen alle Landesbauten und den kommunalen Bau entsprechend des Leitfadens planen und errichten?

Sollen wir uns also die Nachhaltigkeit leisten – kann heute eine zentrale Frage sein? Die Antwort auf diese Frage beginnt zu allererst in unseren Köpfen – und erfordert einen Perspektivwechsel – weniger des rein wirtschaftlich investiven – viel mehr der inhaltlichen Auseinandersetzung.

Was wollen wir also mit der Nachhaltigkeit an unseren Gebäuden?

Weg von der Einmaligkeit des Investierens – Hin zum Lebenszyklusgedanken!
Weg von rein wirtschaftlichen Entscheidungen – Hin zum ganzheitlichen Abwägen!
Ausgewogenheit! – Werthaltigkeit! – Bauqualität! – und Baukultur!

Sachsen ist fortschrittlich und die Wiege der Nachhaltigkeit, dennoch stellen die bisherigen Aktivitäten einen verschwindend kleinen Teil unserer sächsischen Bauaufgaben dar. Insofern kann es nur das Ziel sein, Nachhaltigkeit in die Breite zu tragen. Andere Länder wie Berlin oder Baden Württemberg zeigen wie es geht. Nachhaltiges Bauen wird per Beschluss zum MUSS! Warum also nicht auch in Sachsen?

Hierzulande sprechen wir von Piloten – dem Besonderen – so auch von der Nachhaltigkeit. Andererseits behaupten wir – Architekten und Ingenieure – wir hätten schon immer nachhaltig gebaut.

Was also ist das Novum? Worin liegt der Sinn der Zertifizierungssysteme?

Sicher nicht in der marketingwirksamen Plakette. Prozesshaft angewendet, haben Zertifizierungssysteme das Potenzial Bauwerke messbar zu verbessern – zu optimieren. Dafür müssen wir – Bauherren, Planer und Bauschaffende – ganzheitliche Fragen stellen. Wir müssen uns herausfordern – fördern, begreifen und optimieren, damit der Nutzer – der Mensch – merklich profitiert. Zertifikate wie das BNB oder DGNB messen, vergleichen und machen Qualitäten sichtbar.

Nehmen wir also einen Perspektivwechsel ein!

Was kann die Nachhaltigkeit leisten?

Schauen wir z.B. auf Dresden, erkennen wir die nachhaltige Aufarbeitung vergangener Ressourcen. Wir schenken alten Bauwerken wie dem Speicher, dem Kulturpalast oder dem Hochhaus am Albertplatz neue Fassaden und neue Funktionen. Wir bewahren – und sichern Baukultur! Mit dem ergänzenden Blick der Nachhaltigkeit würden wir sagen – wir nutzen zu alledem – vorhandene Ressourcen.

Demgegenüber steht eine neue, bisweilen auch nüchterne Architektursprache – auch der Nachhaltigkeit, die den Bedarf wichtiger sächsischer Bauaufgaben deckt: das Wohnen, das Arbeiten und das Bilden. Gerade im Bildungsbau – den Kitas, den Kitacontainern, den Schulen, den Hochschulen – wird dies deutlich. Zu aller erst geht es um die Abbildung von Funktionen – in der Regel ist es das Abbilden einer Momentaufnahme zu Beginn der Planung ohne der Frage nach dem Gebäudelebenszyklus und was es in dieser Zeit leisten soll. Mit dem Blick der Nachhaltigkeit müssen wir uns damit auseinandersetzen, wie wir mit unseren Neubauten langfristig umgehen – Drittverwenden! Umnutzen! Abbrechen!

Chancen und Aufgaben der Nachhaltigkeit

Die Technische Dimension

Darunter fallen zum Beispiel Nützlichkeit und Bedienbarkeit. Welche Technik brauchen wir und wie können wir diese intuitiv bedienen? Ohne das Sie uns bedient oder nur unzureichend bedient wird.

Die Ökologische Dimension

Jenseits der EnEV geht es vor allem um das Sichtbarmachen der Stoffströme in unseren Bauwerken – als Entscheidungsgröße spielen diese bisweilen eine nachrangige Rolle. Und auch die Frage nach gesunden Baustoffen verlagern wir vertrauensvoll auf die Baustoffindustrie.

Die Ökonomische Dimension

Unsere Gebäude sollen wirtschaften, wirtschaftlich sein, sparsam aber auch unbedingt schön und wertvoll.

Die soziale Dimension

Über die Frage nach Programmfläche und Budgetierung hinaus, setzt die soziale Dimension bei der Verantwortung der Bauherren und der bedarfsgerechten Integration der Gebäudenutzer an und bindet zudem bestmöglich die Stadtöffentlichkeit mit ein.

Die Dimension der Prozesse

Nachhaltigkeit beim Bauen richtig angewendet, wird zum Werkzeug für eine entscheidungsbezogene Kommunikation. Sie fördert Interdisziplinarität und das integrale Zusammenwirken. Sie fördert, Baukultur und kann somit auch unsere sächsische Wettbewerbskultur neu beleben. In diesem Jahr sind in Sachsen bisher nur drei Wettbewerbsverfahren im Sinne der RPW erfolgt.

Wo steht Sachsen heute?

Die Architektenkammer ist Mitglied der DGNB und Unterstützer des bundesdeutschen Nachhaltigkeitssystems BNB. Insofern freut es mich besonders, dass unser Vorstand Nachhaltiges Bauen nicht nur zum heutigen Podiumsthema macht, sondern auch funktionell besetzt. Die Nachhaltigkeit ist mit Claus Krüger fester Bestandteil im Vorstand. Und auch auf Arbeitsebene engagiert sich seit 2012 der Arbeitskreis für Nachhaltiges Planen und Bauen – Die Mitglieder diskutieren, informieren, vernetzen und gestalten aktiv mit!

Die Verpflichtung des Bundes zum Leitfaden für Nachhaltiges Bauen ist das Land Sachsen bisher nicht eingegangen – wir dürfen heute also auch zur aktuellen Lage gespannt sein. Es gibt Pilotprojekte, Einzelvorhaben wie z.B. das Biomasseforschungszentrum in Leipzig, bei denen die Kriterien des BNB sinngemäß angewendet werden.

Auf kommunaler Ebene besteht in der Breite allenfalls Interesse, punktuell wird wie am Beispiel der Stesad in Dresden Nachhaltigkeit konkret!

Im Leistungsbild der HOAI ist die Nachhaltigkeit als Zertifizierungsinstrument bereits angekommen und der Arbeitskreis „Nachhaltigkeitszertifizierung“ der AHO formuliert gegenwärtig konkrete Honorierungsgrundlagen.

Die berufliche Weiterbildung ist in Sachsen auf einem hervorragenden Weg. Dem Stuttgarter DGNB Zentrum mit klarem Fokus auf die Privatwirtschaft steht in Sachsen das Ausbildungszentrum des Steinbeis-Transfers-Institutes (STI) mit Fokus auf den öffentlichen Bau gegenüber. Mittlerweile im 8. Lehrgang angekommen, haben 78 Architekten und Ingenieure den Kurs als Sachverständige für Nachhaltiges Bauen (SHB) abgeschlossen. Und auch die Ingenieurkammer hat einen eigenen Lehrgang entwickelt und durchgeführt.

Es gibt elf offiziell angemeldete BNB Zertifikate beim STI, davon zwei in Sachsen. Einige weitere Projekte werden unter der Maßgabe der sinngemäßen Anwendung entwickelt oder geprüft. Darunter auch der Bundes- und Landesbau.

Der DGNB liegen mittlerweile mehr als 390 angemeldete Vorhaben, 260 Vorzertifikate und 330 Zertifikate vor – in Sachsen erst 14. Und auch LEED ist in Sachsen mit vier fertigen und einem angemeldeten Projekt(en) vertreten. Das britische BREEAM hat mit dem Bau der Centrums Galerie ebenfalls ein sächsisches Gesicht. Und für das System NaWoh sind aktuell zwei Wohnungsbauprojekte in Sachsen in der Bearbeitung.

Das Know-How und der Sachverstand für Nachhaltiges Bauen sind in Sachsen bereits sehr gut verortet. Es ist also an den Entscheidern und auch uns – den Architekten und Ingenieuren – Nachhaltiges Bauen einzufordern und **in der Breite** anzuwenden.